

Lebendiges Lautenbach

Aktuelles aus unserem Leben und unserer Arbeit



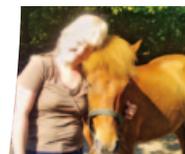
Musikwelt

Blaskapelle im
Kino und TV



Reittherapie

Ganzheitlich und
über alle Sinne



Kreativ

Neue Kreationen
aus Keramik



Besuchertag

Lautenbach gewährt
Besuchern Einblicke



Johannifeuer

Das traditionelle Johannifeuer in Lautenbach

Ausgabe 1/2014



Liebe Eltern, Angehörige und Freunde,

die Sonne lacht über Lautenbach vom Himmel, in den Häusern werden schon die ersten Koffer gepackt und bald geht's ab in die Sommerferien. Für uns ist diese Zäsur im Jahreskreis ein Anlass, rückwärts zu blicken und Sie über aktuelle Entwicklungen in der Dorfgemeinschaft zu informieren. Bald stehen personelle Veränderungen vor der Tür, über die wir in dieser Ausgabe berichten. Die Lautenbacher Blaskapelle darf sich über einen besonderen Erfolg freuen, und der Tag der offenen Tür war ebenfalls wieder sehr gut besucht.

Sicher ist es Ihnen nicht entgangen, dass es in diesem Frühjahr keine Ausgabe von „Lebendiges Lautenbach“ gab. Weil alle wichtigen Entscheidungen, Veränderungen, Ereignisse und Neuerungen in der Lebens- und Arbeitsgemeinschaft stets aktuell auf der Homepage unter www.dorfgemeinschaft-lautenbach.de veröffentlicht werden und ein Stück weit auch aus Kostengründen haben wir uns entschieden, die bisher jährlich vier Ausgaben zu reduzieren und die Zeitschrift zumindest vorläufig nur noch im Sommer und im Winter herauszugeben.

Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, wünschen wir einen schönen Sommer und erholsame Ferientage.

Ihr Redaktionsteam
aus Lautenbach



In eigener Sache:

Wir handeln umweltbewusst und wollen mithelfen, die ständig wachsende Papierflut einzudämmen. Deshalb empfehlen wir Ihnen: Lassen Sie sich unser „Lebendiges Lautenbach“ per Mail ins Haus schicken. Sie wollen den Umweltgedanken mittragen? Dann teilen Sie uns Ihre Mail-Adresse an info@dorfgemeinschaft-lautenbach.de mit.

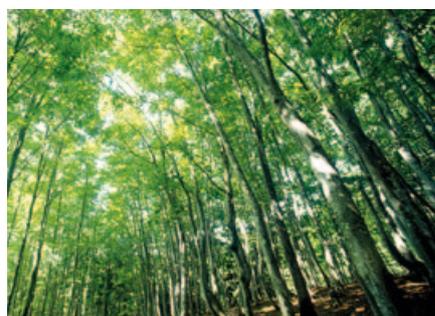
Marlies Knoop geht in den Ruhestand



Im Rahmen der Angehörigentagung hat Reinhard Küst vom Lautenbacher Leitungsteam Marlies Knoop verabschiedet. Sie geht zum Ende des Lautenbach-Jahrs in den Ruhestand. Küst erinnerte in seiner Ansprache an die fast drei Jahrzehnte, die Marlies Knoop und ihr Mann Werner in der Dorfgemeinschaft wirkten. Knoops kamen mit zwei kleinen Kindern nach Lautenbach, nachdem sie bereits erfolgreiche anthroposophische Initiativen in Hamm auf den Weg gebracht hatten. „Du wolltest die Anthroposophie in der Praxis leben“, sagte Küst über die Beweggründe der jungen Eltern nach Lautenbach zu wechseln. Marlies Knoop übernahm zunächst die Hausverantwortung auf dem Bauernhof, wo sie für das Wohl von zehn betreuten Menschen und mehrere Seminaristen verantwortlich war. Im Lauf

der Jahre hat Knoop an vielen Orten in der Dorfgemeinschaft gearbeitet. Sie habe Lautenbach maßgeblich mitgestaltet, sagte Küst, und sei in wichtigen Gremien der Selbstverwaltung und des Vorstands tätig gewesen. „Dein tiefes Anliegen blieb die Anthroposophie, daraus schöpfst Du Kraft und Initiative“, sagte Küst.

In den Jahren 2001 bis 2003 absolvierte Marlies Knoop ein Studium der Heilpädagogik. 2007 wurde sie in die Heimleitung gewählt. Eine Aufgabe, die vor dem Hintergrund der politischen Entwicklungen nicht einfach gewesen sei. „Du hast Dich mutig der Aufgabe gestellt und hast große Veränderungen begleitet“, würdigte Küst die Arbeit der angehenden Pensionärin. Knoop sei Bindeglied zwischen den Angehörigen und der Organisation gewesen. „Du hast Einfühlungsvermögen bewiesen, da Du selbst einen Sohn mit einer Behinderung hast, sagte Küst, „Dein Anliegen war, den freundschaftlichen und den professionellen Umgang in Ausgleich zu bringen.“



Mit dem sicheren Wissen, dass das Ehepaar Knoop auch in ihrer nächsten Herausforderung, „dem wohlverdienten Unruhestand“, Lautenbach verbunden bleiben wird, dankte Küst Marlies Knoop „für das Getane und das für die Zukunft Angelegte“.

Blaskapelle gehört zu den musikalischen Repräsentanten des Kreises



Foto: Günther Töpfer

Landrat Dirk Gaerte hat sich zu seinem altershalben Abschied aus seinem Amt ein besonderes Geschenk für die Bürger des Kreises ausgedacht. Er ließ auf einer Doppel-CD Musik aus dem Landkreis zusammentragen. Insgesamt 24 Musikgruppen repräsentieren die große Bandbreite der Musik im Kreis. Sie sind auf der CD „Musik aus dem Landkreis“ zu hören. Mit dabei: Die Lautenbacher Blaskapelle mit dem Stück „Evening Shadows“. Im Rahmen einer Matinée wurde die neue CD, die bei den Rathäusern erwor-

ben werden kann, vorgestellt. Zur Matinée war auch die Lautenbacher Blaskapelle eingeladen, um Stücke aus ihrem Repertoire zu spielen. Die Musiker taten das wie immer mit Bravour, und nicht nur diejenigen, die die Kapelle kannten, waren hellauf begeistert. Vor allem die Zuhörer, denen die Lautenbacher bis zu diesem Zeitpunkt unbekannt waren, begeisterten sich über die musikalische Bandbreite der Gruppe.

Vor knapp 30 Jahren rief Jean Christophe Klockenbring in der Dorfgemein-

schaft Lautenbach die Lautenbacher Blaskapelle ins Leben. Klockenbring hat in diesen Jahren außergewöhnliches geleistet und die Mitglieder der 25-köpfigen Formation zu einer Einheit verschmolzen. Das Ensemble schreckt vor keiner musikalischen Herausforderung zurück: Klassik, Samba, Rock'n Roll, Klezmer, Märsche, Walzer, Jazz, Tango und nicht zuletzt die freie Improvisation gehören zum Repertoire. Bei jedem Auftritt springt der Funke der Spielfreude und die Begeisterung der Musiker auf das Publikum über. So konnte die Kapelle zum Aushängeschild der Dorfgemeinschaft werden. Verschiedenste Blasmusikinstrumente, Schlagzeug und Percussion bestimmen die Richtung der Formation, und die Arrangements von Jean Christophe Klockenbring lassen immer wieder aufs Neue aufhorchen. Im Jahr 2011 gelang es, für das große Kulturfestival „Kufe 12“ verschiedenste Profimusiker zur gemeinsamen Arbeit mit der Kapelle zu gewinnen. In der Kombination mit der Arbeit von Jean Christophe Klockenbring hat sich die musikalische Vielfalt und Präzision dabei noch weiter entwickelt.

André Heygster

Blaskapelle kommt ins Kino

Im Rahmen des Kulturfestivals „Kufe 12“ haben Wilfried Strehlau und Norbert Vogler einen Dokumentarfilm über die Lautenbacher Blaskapelle gedreht. Dieser 48 Minuten lange Film wurde inzwischen bearbeitet und fertiggestellt. Und er lief vor einigen Wochen im Fernsehen. Derzeit ist vorgesehen, dass der Film im kommenden Jahr ein weiteres Mal im Fernsehen gezeigt wird. Der genaue Sendetermin bei Kabel eins steht noch nicht fest. Mit weiteren Sendern

sind die beiden Filmemacher im Gespräch.

Wer nicht so lange warten will, hat am Donnerstag, 16. Oktober, die Gelegenheit den Film bei der Kinopremiere in Überlingen zu sehen. Der Film läuft um 20.15 Uhr im Kino Kammer Tivoli. Nähere Infos findet man beim unten stehenden Link:

www.schatzsuche-statt-fehlerfahndung.de



Elke Zech nimmt Abschied von Lautenbach

„Die Zeit ist unheimlich schnell vergangen, es ist ein so intensives Leben hier“, sagt Elke Zech. Vor 23 Jahren kam sie nach Lautenbach. Jetzt ist für sie die Zeit für einen Wechsel gekommen. Zum Ende des Lautenbach-Jahres verlässt sie die Dorfgemeinschaft, um sich an der Heimsonderschule Brachenreuthe in Überlingen einer neuen Herausforderung zu stellen. „Biografisch stehe ich vor dem letzten Drittel meiner Berufstätigkeit“, will die 52-Jährige vor allem den Pflegeimpuls in ihrer Vita vertiefen. In Brachenreuthe, einer Einrichtung für Kinder und Jugendliche mit Betreuungsbedarf, übernimmt sie den Medizinisch-therapeutischen Dienst. Eine Aufgabe „mit Entwicklungsaspekt“, bei der sie auch der Frage nachgehen will, was den Menschen gesund hält.

Elke Zech kam als Krankenschwester nach Lautenbach. Sie lebte damals mit ihrer Familie im Brunnenhof und half Dr. Marstaller in der Praxis. „Wir waren von dem gemeinsamen Leben und Arbeiten begeistert und die Anthroposophie war uns wichtig“, erzählt sie. Von Anfang an brachte sie sich in das Lautenbacher Leben ein. Sie absolvierte die Ausbildung zur Heilerziehungspflegerin, übernahm die Hausverantwortung im Hans-Sachs-Haus, wirkte bei der Gründung der ersten Außenwohngruppe in Überlingen mit und übernahm schließlich nach dem Tod von Gerhart Adam die Ausbildung der Seminaristen. 2005 folgte das berufsbegleitende Studium zur Pflegepädagogin, denn zu ihrem Auftrag gehörte es, die Seminaristenausbildung zu „professionalisieren“ und die Ergänzungsschule auf den Weg zu bringen. „Unsere Seminaristen erhielten eine hochwertige Ausbildung, aber sie war nicht wirtschaftlich“, begründet sie den Beitritt Lautenbachs zur Camphill Ausbildungsgesellschaft im Jahr 2008, der eine neue Herausforderung für Elke Zech darstellte. Sie unterrichtete nicht nur an der Schule in Frickingen, sondern entwickelte mit den Praxisanleitern vor Ort auch ein Konzept für die fachpraktische Ausbildung der Seminaristen im Dorf. Desweiteren organi-



Elke Zech will sich neuen Herausforderungen stellen und wechselt nach 23 Jahren in Lautenbach zur Heimsonderschule Brachenreuthe. Foto: Anthia Schmitt

sierte sie Fortbildungen und arbeitete in einer Wohngruppe mit. Rund 100 Heilerziehungspfleger wurden in den zwölf Jahren ihres Wirkens im Seminar ausgebildet. „Diese Arbeit wird mir fehlen“, sagt sie.

Elke Zech hat in den 23 Jahren in Lautenbach vieles angestoßen und mit auf den Weg gebracht. „Mir ist es wichtig, den Kern zu wahren und trotzdem zu fragen, was braucht die Zeit“, sagt sie. Ein Aspekt, der für sie in der Seminaristenausbildung besonders deutlich wird, denn durch die Ausbildung junger Leute werde die Dorfgemeinschaft immer wieder er-

neuert, ohne die Werte zu verlieren. „Es war eine intensive Zeit mit Höhen und Tiefen“, sagt sie im Rückblick, „ich habe viel gelernt und bin als Mensch gereift und ein Stück weit erwachsen geworden, jetzt wird es nach 23 Jahren Zeit zum Ausziehen.“ Sie verabschiedet sich und dankt allen Lautenbachern, den Eltern und den Kolleginnen und Kollegen mit einem Abschiedsgeschenk. Gemeinsam mit den Seminaristen hat sie eine bemerkenswerte Spruchsammlung zusammengestellt, die als Buch herausgegeben wird.

Anthia Schmitt

Freundeskreis wählt Vorstand wieder ins Amt



Der Vorstand vom Freundeskreis von links: Barbara Koch, Heidemarie Kohnle, Gisela Zimdars, Uschi Knauf, Wolfgang Beger, David Gravenhorst und Hans Joachim Volkmann

Nach den Neugründung des Tennentaler Freundeskreises und den damit verbundenen administrativen Schritten haben nun Lautenbach und Tennental jeweils eigene Freundeskreise. Im Lautenbacher Freundeskreis wurde der Vorstand wieder gewählt. Mitglieder sind Barbara Koch, die Mutter von Stefan. Sie führt die Kasse und betreut die Mitgliederverwaltung. Heidemarie Kohnle, Mutter von Beate, organisiert den Stammtisch für den Raum Überlingen und sammelt Anfragen und Bitten um Unterstützung in besonderen Fällen. Gisela Zimdars, Mutter von Jochen, der das Motiv für die neue Karte gestaltet hat, vertritt den Freundeskreis gemeinsam mit

Hans Joachim Volkmann als Beisitzerin im Gesamtvorstand des Trägervereins. Uschi Knauf, Schwester von Robert, schreibt die Protokolle und organisiert den Stammtisch in Stuttgart, der regelmäßig vor den Angehörigentagungen stattfindet. Wolfgang Beger, Vater von Marius, ist stellvertretender Vorsitzender und Kuratoriumsmitglied in der Stiftung Lautenbach. David Gravenhorst, Bruder von Markus, ist Vorsitzender und ebenfalls im Kuratorium der Stiftung. Hans Joachim Volkmann, Vater von Rebecca, berät neben seiner Vertretung im Gesamtvorstand das Leitungsteam in betrieblichen Belangen. Sie alle wollen den Lautenbachern, ihren Angehörigen

und Freunden jederzeit Ansprechpartner für Fragen, Anregungen, Hinweise, Beobachtungen und Wünsche sein.

Die Mitgliederversammlung und viele Gespräche während der Frühjahrs-Angehörigentagung haben den Blick auf die drängenden Fragen geschärft und führen zu der einen Überlegung: Wie kann es gelingen, das Wesen Lautenbachs lebendig und für die Angehörigen als Heimat zu erhalten? Mit gezielter Unterstützung einzelner Maßnahmen, beispielsweise in der Therapie und im Freizeitbereich, leistet der Freundeskreis praktische Hilfe. Durch die Mitgliedschaft in zwei Verbänden der Wohlfahrtspflege versucht der Freundeskreis Einfluss auf politische Entwicklungen zu nehmen. In jedem Fall gilt, so Vorsitzender David Gravenhorst: „Je mehr wir sind, desto mehr können wir sowohl hier als auch dort bewirken.“

Informationen über den Freundeskreis gibt es im Internet: www.freundeskeis-lautenbach.de und per E-Mail bei David Gravenhorst: davidgrav@aol.com. Spenden sind auf das Konto des Freundeskreises bei der Sparkasse Pfullendorf-Meißkirch willkommen: IBAN: DE43 6905 1620 0000 4899 97, BIC: SOLADES1PFD.

Lautenbacher Kicker treten beim Gemeindejubiläum an

Anlässlich des 40-jährigen Bestehens der Gemeinde Herdwangen-Schönach Ende Mai richtete der SV Großschönach Fußballspiele aus. Nach einem Spiel des Vereins gegen den SC Göggingen stand bei herrlichem Sonnenschein die Partie der Integrativgruppe des SV Großschönach-Lautenbach gegen die Grasshoppers aus Wilhelmsdorf auf dem Programm. Stimmungsmacher war die Lautenbacher Blaskapelle, die die Mannschaften und das Publikum mit klassischen und modernen Musikstücken begeisterte. Das erste Fußballspiel vor heimischem Publikum unter der Fahne des SV Großschönach war für die Lautenbacher Fußballgruppe ein voller Erfolg. Beide Mannschaften wurden pünktlich um 13.30 Uhr durch den Stadionsprecher Stefan Ott und den Vorsitzenden des SV Großschönach, Michael Rothweiler, der gleichzeitig das Spiel leitete, begrüßt. Rothweiler übergab beiden Mannschaften einen Wimpel des SV Großschönach sowie jedem Spieler eine Anstecknadel des Vereins. Gespielt wurde zweimal 20 Minuten. Beide Mannschaften zeigten ein spannendes und faires Spiel. In der ersten Halbzeit gab es ausreichend Torchancen auf beiden Seiten, die bei etwas mehr Schussicherheit schon früh zu einer vorzeitigen Entscheidung hätten führen können. Stattdessen fielen die Tore in der zweiten Hälfte der Spielzeit. In der 25. Minute gelang Patrick Rockus mit einem strammen Schuss der Führungstreffer für die Lautenbacher. In der 30. Minute folgte das 2:0. Diesmal war es Florian Harpers, der mit einem Schuss aus 15 Metern Grasshoppers-Torwart Philipp Gerth überraschte. Der Gegner aus Wilhelmsdorf gab das Spiel aber noch nicht verloren. Mit zwei schönen Einzelleistungen von Steven Hirschmann und Michel Maxim gelang der Ausgleich. Die Lautenbacher Fußballgruppe dankt Schiedsrichter Michael Rothweiler, den Helfern für Speis und Trank, dem Stadionsprecher Stefan Ott und den Freunden aus Wilhelmsdorf.



Ernst-Dieter Harpers



In Überlingen ist viel Abwechslung geboten



Seit mittlerweile fast zwei Jahren leben die Frauen von der Sankt-Ulrich-Straße in Überlingen und sie haben viele verschiedene Möglichkeiten entdeckt, wie man in der Stadt oder zuhause die Freizeit gestalten kann. Überlingen ist eine recht große Stadt, und es gibt hier viele Angebote, die man wahrnehmen kann.

Nicole Pfeifer geht zwei mal die Woche in ein Sportstudio. Da kann man während des Fahrradfahrens sogar Fernsehen schauen. Außerdem nutzt sie gerne die Stadtbücherei und leiht sich aus dem großen Angebot regelmäßig CDs aus, die sie zuhause ausführlich und in aller Ruhe anhört. Gemeinsam mit Petra Mauersberger ist Nicole Pfeifer viel unterwegs. Vor allem an den Wochenenden. Sonntags kann man manchmal sogar im Kur-



saal tanzen gehen. Da spielt dann eine Tanzkapelle.

Wenn Petra Mauersberger zuhause ist, schreibt sie sehr gerne nette Briefe an liebe Angehörige und Bekannte, die sich immer sehr über ihre Post freuen. Außerdem freut sie sich, wenn sie Menschen, die Geburtstag haben, mit einem Anruf eine Freude bereiten kann. Petra Mauersberger ist zudem sehr musikalisch. Sie singt sehr gern und ist ein aktives Mitglied der Lautenbacher Blaskapelle. Proben und Auftritte gestalten ihre Freizeitplanung mit. Auch aus dem Zimmer von Angela Hördegen hört man oft Musik. Sie tanzt sehr gerne dazu und mag es, gute Laune zu bekommen und an andere weiterzugeben. Angela ist oft mit ihren Nordic Walking Stöcken unterwegs, gerne auch zusammen mit

Bonnie, dem ausgebildeten Therapiehund der Gruppe sowie Frauchen und Betreuerin Britta Häusler. Möchte Angela es mal etwas ruhiger angehen lassen, widmet sie sich dem Stricken und hat schon so manchen Menschen mit ihren herrlich bunten Schals erfreut.

Diana Buchholz mag es gerne ruhig. Ihr ist der Kontakt zu Angehörigen und Freunden sehr wichtig. So telefoniert sie oft, hat aber auch regelmäßigen Besuch von Freunden, mit denen sie in die Stadt geht, und die oft sogar über Nacht bleiben. Auch Patricia Sekulla geht gern mit lieben Menschen in die Stadt, sei es zum Einkaufen oder zum Kaffee trinken. Bei schönem Wetter ist sie auch sehr gerne mit ihrem Fahrrad unterwegs. Zuhause schaut sie gerne Filme oder übt fleißig auf ihrer Veeh-Harfe, was sehr schön klingt.

Gemeinsam geht die Gruppe gerne am See spazieren, macht Radtouren und ist auch aktiv mit der Bahn unterwegs, um sich verschiedene Städte anzuschauen. Aber auch ruhige Spiele- oder Filmabende sind sehr beliebt.

Oft ist auch Bonnie aktiv Teil der Freizeit. Tricks mit ihr einüben und ausführen macht allen sehr viel Spaß, und im Moment sind alle dabei, mit Bonnie für ein richtig offizielles Trickzertifikat mit Medaille zu üben.

Die Frauen der Sankt-Ulrich-Straße

Schüler gehen auf große Fahrt

Die Schüler im vierten Lehrjahr unternahmen im Juni eine Klassenfahrt nach München. Edeltraud Logstädt-Bekkers brachte die reisefreudige Gruppe am Morgen von Lautenbach zum Bahnhof in Mengen. Von dort ging es mit dem Zug über Ulm nach München. Dort hatten erst mal alle schrecklichen Hunger, sodass an einem Kiosk Rast gemacht wurde, um sich mit Sandwiches zu stärken. Bei neuen Kräften fuhren die Jugendlichen mit der S-Bahn und mit der

U-Bahn zur Jugendherberge nach Thalkirchen. An den folgenden vier Tagen standen Ausflüge auf dem Programm. Eine Stadtrundfahrt durch München gehörte ebenso dazu wie der Besuch des Tierparks Hellabrunn oder der Eisbachsurfer oder die Besichtigung von Schloss Nymphenburg und den Bavaria Filmstudios. Nach einer erlebnisreichen Woche, in der alle Teilnehmer viel Spaß hatten, ging es schließlich wieder zurück nach Lautenbach.

Euer viertes Lehrjahr



Reittherapie wirkt auf alle Sinne



Seit Anfang des Jahres gibt es für die betreuten Menschen in Lautenbach wieder ein Therapeutisches Reiten. Ann-Theresia Michahelles und Leoni Thiel vom Neuweiler Hof bei Großschönach nehmen sich an zwei Nachmittagen in der Woche Zeit für die erwachsenen Lautenbacher, ein weiterer Nachmittag ist den Schülern vorbehalten. Vier junge und neun erwachsene Reiter nehmen das Angebot wahr und sind mit Begeisterung bei der Sache. Damit auch weitere Lautenbacher in den Genuss der Reittherapie kommen, findet das Reiten für Erwachsene in Epochen von jeweils drei bis vier Monaten statt.

Auf dem Neuweiler Hof gibt es einen Reitplatz, eine kleine Reithalle, ein schönes weitläufiges Ausreitgelände, eine Reiterstube und natürlich die Pferde: Drei gutmütige und für Therapeutisches Reiten ausge-



bildete Islandpferde. „Reiten ist ein Dialog zwischen zwei Lebewesen und erfordert Balance, Bewegung und Bewusstsein. Als Reittherapeutin bin ich im Grund nur der Vermittler zwischen Pferd und Klient, der eigentliche Therapeut ist das Pferd“, erklärt Ann-Theresia Michahelles, die als Reittherapeutin, Reitpädagogin, Rota-Embodiment-Therapeutin und Entwicklungsbeträuerin tätig ist. Der Umgang mit dem Pferd und das Reiten spreche den Menschen ganzheitlich und über alle Sinne an, erklärt sie weiter. Der Kontakt mit dem Pferd erfordere Klarheit im Denken, Fühlen und Handeln, außerdem hohe Konzentration, Körperhaltung und Koordination. Die Therapeutin fördert zunächst Entspannung durch Zentrierung auf die Körpermitte, bevor der Gang des Pferdes mit seinen dreidimensionalen Schwingungsimpulsen einsetzt. Besonders



für neurologische Patienten mit unterschiedlichen Cerebralpareesen, Schädelhirntraumen oder auch peripheren Lähmungen bietet die Schrittbewegung des Pferdes Bewegungsmuster, die dem Reiter zur Krampflosung und zur Ausbildung gesunder Reflexe dienen, mit denen die abnormen spastischen Muster vermindert werden, sagt Michahelles. Der Reiter erhalte Nervenimpulse, die die Selbstheilungskräfte ganzheitlich beeinflussen können. Ein weiterer und wertvoller Aspekt des Reitens sei das Finden und Entwickeln des Gleichgewichtssinns, der alle anderen Sinne beeinflusse. „Durch die Reittherapie und durch das Erarbeiten des Gleichgewichtes erlebt der Reiter sich und sein Selbst in der Welt“, erklärt Michahelles.

Ann-Theresia Michahelles

www.reittherapie-michahelles.de





Keramikwerkstatt setzt auf Kreativität

Barbara Müller, die seit zwei Jahren die Lautenbacher Keramikwerkstatt leitet, weiss, dass die bewährte Katalogware, zu der auch das handbemalte Kaffeegeschirr und die originellen Tablett für Kaffeetassen und Müsli-schalen oder die Duftlampen, Sparschweine, Vasen und Esshilfeteller zählen, wichtig ist, denn sie ist der Umsatzbringer der Werkstatt. Trotzdem geht sie auch neue Wege, experimentiert mit Formen, Glasuren und Brenntechniken und entwickelt mit ihren betreuten Mitarbeitern Produkte, die aus dem gewohnten Rahmen fallen. Die neue Gartenkeramik beispielsweise, die bisher nur in Lautenbach selbst bewundert und im Lädle erworben werden kann. Große Pflanzschalen mit unterschiedlichen Ornamenten in Mosaiktechnik gehören dazu, oder Blumentöpfe, Rosenkugeln und Pflanzenstecker. „Gartenkeramik ist das Neueste, was wir machen“, sagt Barbara Müller und zeigt eine Figur, die jeder kennt: „Das ist unser Tomte Tummetott, er ist zu unserem Maskottchen geworden.“ Der dekorative Zwerg ist der gleichnamigen Figur aus Astrid Lindgrens Bilderbüchern nachempfunden. Jedes Exemplar ist von Hand bemalt, keines gleicht in der Farbgebung ganz genau dem anderen.

Für die neuen Rosenkugeln ist vor allem Babette Moll zuständig. Barbara Müller setzt der Fantasie der betreuten Mitarbeiterin keine Grenzen, wenn sie Muster in Graffitiertechnik in den Ton ritzt und so jeder Kugel ein anderes Aussehen gibt. Auch Lea Marquardt arbeitet weitgehend selbstständig. Sie gestaltet die großen Pflanzkübel, indem sie die Form mit unterschiedlichen Blüten aus Ton auslegt und die verbliebenen Löcher im Muster mit kleinen Tonkügelchen füllt, bevor die Schale ausgemantelt und glasiert wird. „Dafür braucht man Kraft und Sorgfalt“, sagt Müller, während Lea hochkonzentriert eine Blüte nach der anderen mit den Metallformen, die an die Weihnachtsbäckerei erinnern, aussticht und legt. Einen ganzen Tag benötigt sie, um eine solche Schale zu gestalten. Die neuen Blumentöpfe werden aus verzierten Platten gefertigt, die auf ex-



Babette Moll fertigt die neuen Rosenkugeln in Graffitiertechnik. Foto: Anthia Schmitt



Petra Otto möchte einen „Lautenbach-Engel“ kreieren und entwirft derzeit verschiedene Figuren. Foto: Anthia Schmitt



Barbara Müller (zweite von rechts) legt mit Babette Moll, Lea Marquardt und Katja Steinhilber (von links) das Mosaik für eine große Pflanzschale. Foto: Anthia Schmitt

akte Gehrung geschnitten sind und durch Tonschlicker miteinander verbunden werden. Präzises Arbeiten ist auch hier höchstes Gebot, damit die Teile exakt zusammenpassen.

„Die neue Keramik ist keine einfache Aufgabe für die betreuten Menschen“, erklärt Müller, die für die Gartenkeramik eine Brenntechnik entwickelt hat, die Frost- und Wetterbeständigkeit garantiert. Für sie liegt

das Hauptaugenmerk ihrer Arbeit mit betreuten Menschen auf der individuellen Förderung. Deshalb lässt sie ihren Mitarbeitern, wo immer es geht, freie Hand bei der Gestaltung der Keramik und ist offen für deren Vorschläge. Ein solcher Vorschlag kam von Petra Otto: Sie entwirft derzeit verschiedene Modelle für einen Lautenbach-Engel.

Anthia Schmitt

Café beschäftigt mehr betreute Mitarbeiter



*Martin Aichele (zweiter von rechts) will im Café stärker pädagogisch arbeiten und mehr Menschen mit Behinderung beschäftigen. Derzeit sind neben seiner Stellvertreterin Kathleen Ehrhardt (zweite von links) und der langjährigen Café-Mitarbeiterin Gabi Unversucht (rechts) auch Karl-Jürgen Weck und der Schüler Florian Harpers im Café tätig.
Foto: Anthia Schmitt*

Wer das Café im Kontor besucht, trifft dort auf neue Gesichter. Neben Gabi Unversucht, die bereits seit neun Jahren im Café mitarbeitet, und Martin Aichele, der im vergangenen Herbst als Nachfolger von Margret Azmi die Leitung übernahm, gehören Kathleen Ehrhardt und Karl-Jürgen Weck neu zum Team. Kathleen Ehrhardt vertritt Martin Aichele seit Februar regelmäßig am Donnerstagsvormittag und bei Abwesenheit, Karl-Jürgen Weck unterstützt das Team seit drei Monaten an den Vormittagen.

„Nach 35 Jahren in der Schmiede habe ich mir eine Veränderung gewünscht“, sagt Karl-Jürgen Weck. Zu seinen Aufgaben gehört es, die Spülmaschine ein- und auszuräumen, die Tische abzuwischen, den Komposteimer zu leeren oder das Altpapier wegzubringen. „Stressig ist es nicht, auch nicht bei Hochbetrieb“, sagt er. Im Gegenteil: „Mir macht es richtig Spaß.“ Für Kathleen Ehrhardt bedeutet der stundenweise Job im Café eine Abwechslung. Sie hat ihre Ausbildung zur Heilerziehungspflegerin in Lautenbach absolviert und befindet sich derzeit mit

zwei kleinen Kindern in der Familienphase. Ebenfalls neu ist, dass Jugendliche im Café mitarbeiten. Derzeit ist es Florian Harpers, der hinter der Theke fleißig werkelt. Er ist Schüler der Sonderschule G im dritten Jahr und absolviert im Rahmen seiner Berufsfindung eine dreimonatige Werkstattepoche im Café. „Ich bin hier der Müllexperte“, sagt er nicht ohne Stolz.

„Unser Ziel war, dass mehr Menschen mit Behinderungen im Café arbeiten“, erklärt Martin Aichele, „dieses Ziel wurde mit den zusätzlichen Mitarbeitern umgesetzt.“ Das Café sei eines der Aushängeschilder in Lautenbach. Da sei es wichtig, dass Menschen mit Behinderung aktiv mitwirken und deren Arbeit von den Besuchern zur Kenntnis genommen und respektiert wird. Mit der Neuorientierung im Café geht auch einher, dass das Café noch stärker als bisher in den Werkstattbereich unter der Leitung von Meik Fischer und Erwin Schäferling eingegliedert ist.

Anthia Schmitt

Termine in Lautenbach

Sonntag, 7. September, 19:00 Uhr

Ancestral Resonance
Die archaische Musik der Aborigines, Maori, Westafrikaner und Mongolen im Einklang. Frank Heinkel, Jeremy Cloake: N'Goni, Didge, Maori-Flöten, Oberton, Percussion.
Wilhelm-Meister-Saal, Lautenbach
Eintritt € 11,- / ermäßigt € 9,-

Sonntag, 28. September, 11:00 Uhr

Cellikatessen: Cello 14-fach!
Roman Guggenberger und seine Cellisten spielen Werke von Pachelbel, Villa-Lobos, Tschaikowsky und Arrangements bekannter Melodien, unterstützt von Percussion
Wilhelm-Meister-Saal, Lautenbach
Eintritt € 8,- / ermäßigt € 6,-

Freitag, 3. Oktober, 19:00 Uhr

Klavierkonzert mit Werken von Mendelssohn, Chopin, Rachmaninoff und J.S. Bach
Alexander Schtuko, Moskau
Wilhelm-Meister-Saal, Lautenbach
Eintritt € 8,- / ermäßigt € 6,-

Sonntag, 19. Oktober, 19:00 Uhr

Originalwerke für Gitarre vom Mittelalter bis heute. Polivios Issariotis (Hamburg), Konzertgitarre
Wilhelm-Meister-Saal, Lautenbach
Eintritt € 8,- / ermäßigt € 6,-

Sonntag, 16. November, ab 11:00 Uhr

Herbstmarkt
Die Lebens- und Arbeitsgemeinschaft Lautenbach e.V. lädt zu einem Einkaufsbummel ein. Großer Verkauf der Lautenbacher Werkstattartikel und viele Sonderangebote aus unseren Werkstätten.

Samstag, 29. November, 17:00 Uhr

Magnum Mysterium
adventliche Musik von Britten, Whitacre, Lauridsen, Bruckner, u. a. Chor Cantigua Nova, Stuttgart, Ltg. Marco Bindelli
Oberlinsaal, Lautenbach
Eintritt € 8,- / ermäßigt € 6,-

Samstag, 13. Dezember, 19:30 Uhr

Weihnachtskonzert
A. Vivaldi Magnificat
J.S. Bach 2. Brandenburgisches Konzert
J.S. Bach 1. Kantate aus dem Weihnachtsoratorium
Schulchor, Kammerorchester und Solisten der Freien Waldorfschule Wahlwies
Ltg. Claus Caspers
Wilhelm-Meister-Saal
Eintritt € 12,- / ermäßigt € 9,-



Die Sonnenblumengruppe bereitet sich aufs Alter vor



Die älteren Menschen stellen sich vor.

Unter dem Motto „Gemeinsam im Alter gestalten“ trifft sich wöchentlich eine Gruppe älterer Menschen aus den Werkstätten im Karl-König-Bau: Die Sonnenblumengruppe, bestehend aus Monika Fügner, Dagmar Kuehhirt, Veronika Rebholz, Thomas Stertkamp, Achim Gluding, Albert Esser, Robert Knauf und Elke Wichmann.

Initiiert wurde die Gruppe im Jahr 2006 durch die Projektarbeit von Patrick O'Connell. Gemeinsam beschäftigt man sich mit Themen, die beim Übergang ins Alter eine Hilfe sein können. Dazu gehören beispielsweise fotografische Rückblicke oder Ausflüge ins Haus Rengold und ins Cusanushaus, um einen Eindruck zu bekommen, wie man im Alter leben könnte. Weiterhin gehören Biografie-Themen, angeregt von Dagmar und ihren interessanten Fragen zu den Inhalten der Treffen. Mehrere bereits im Ruhestand ste-

hende Menschen aus Lautenbach wie Edeltraud Braatz, Rosemarie Jakob oder Lilo Peters wurden zum Gespräch eingeladen, um einen Eindruck zu bekommen, wie man im Alter Leben könnte. Durch diese Gespräche bekamen die Mitglieder der Sonnenblumengruppen viele Anregungen und es war spannend, etwas über deren Leben zu erfahren. Als Udo Blobel, Hermann Haug und Wolfgang Maier noch lebten, fand ein Besuch bei ihnen im Oberlinhaus statt, über die sich die drei immer sehr freuten.

Ansonsten unternimmt die Gruppe Ausflüge, Spaziergänge und Cafébesuche oder man backt einen Kuchen und lädt Gäste ein. Es wird gebastelt, gelesen, gepuzzelt, Musik gehört oder mal ein Film angeschaut und einmal pro Woche gibt es die beliebten Entspannungsübungen. Eine der letzten Aktivitäten waren die Werkstattdiagramme, die seit kurzer

Zeit als Orientierung für die Bewohner und für Gäste im Karl-König-Bau hängen. All dies sind Dinge, die im Alltag vielleicht weniger Platz haben, die die Menschen in der Sonnenblumengruppe jetzt aber wieder für sich entdecken, um das eine oder andere dann im Alter pflegen zu können. „Wir alle genießen diese kleine Auszeit von der Werkstattarbeit und möchten sie nicht mehr missen“, sind sie sich einig: „Es ist für uns eine schöne Möglichkeit, sich auf den Ruhestand vorzubereiten, sich auszutauschen und sich anders zu begegnen.“

Elke Wichmann

Lautenbach öffnet die Türen für Besucher



Landrat Dirk Gaerte schützt die Lautenbacher Blaskapelle. Beim Tag der offenen Tür mischt er sich unter das Publikum, um die Musiker zu hören. Foto: Anthia Schmitt.



Im Lüdele herrscht den ganzen Tag ein Riesenandrang. Foto: Anthia Schmitt



Die neue Lautenbacher Keramik kommt bei den Besuchern gut an. Foto: Anthia Schmitt

Anfang Mai wird in der Lebens- und Arbeitsgemeinschaft Lautenbach traditionell der Sonntag zum Arbeitstag.

Alle Mitarbeiter, die betreuungsbedürftigen ebenso wie ihre Betreuer, stehen an diesem Tag an den Maschinen in der Schreinerei und Metallwerkstatt oder an den Webstühlen in der Weberei, falzen Papier in der Buchbinderei, bemalen Geschirr in der Tonwerkstatt oder versorgen Tiere und Pflanzen in der Landwirtschaft und in der Gärtnerei. Wer nicht an seinem üblichen Arbeitsplatz in einer der zwölf Werkstätten eingesetzt ist, hilft in der Küche, im Café oder in den beiden Ladengeschäften. Das Besondere: Die Besucher, die an diesem Tag in großer Zahl in die Dorfgemeinschaft kommen, dürfen den

Lautenbachern bei ihrer Arbeit über die Schulter schauen. Außerdem sind die Wohnhäuser zur Besichtigung geöffnet, der Kindergarten gewährt Einblicke, und in der Sonderschule ist zu sehen, wie in Lautenbach gelernt wird. Dazu gibt es ein Rahmenprogramm, das über Freizeitangebote wie Fußball oder Musik informiert, und für das leibliche Wohl ist natürlich auch gesorgt.

Aus allen Himmelsrichtungen strömten in diesem Jahr die Menschen zum Tag der offenen Tür herbei, um sich über das Leben und Arbeiten in der Einrichtung zu informieren und das eine oder andere Produkt aus den Werkstätten direkt vor Ort zu kaufen. Im Wilhelm-Meister-Saal, wo ein warmes Mittagessen mit Produkten

aus der eigenen Landwirtschaft serviert wurde, spielte zunächst die Jugendkapelle „Allegro“ als Gast, bevor die Lautenbacher Blaskapelle zu den Instrumenten griff. Im Ort und darüber hinaus drehte eine Pferdekutsche ihre Runden und auf der Terrasse des Cafés genossen die Besucher, die ihren Rundgang durch die Werkstätten bereits hinter sich hatten, die wärmenden Sonnenstrahlen. Riesenandrang herrschte erwartungsgemäß in der Gärtnerei, denn dort wurden Jungpflanzen zum Verkauf angeboten. „Wir sind sehr zufrieden“, freute sich Reinhard Küst, Kaufmännischer Leiter der Dorfgemeinschaft, über die große Resonanz. Er stand den ganzen Tag über am Informationsstand Rede und Antwort und war besonders überrascht, dass auch Landrat Dirk Gaerte nach Lautenbach gekommen war, um die Blaskapelle zu hören.

Anthia Schmitt



Mensch sein -
frei und geborgen

Lebens- und
Arbeitsgemeinschaft

Lautenbach

Wir suchen ab sofort:

HeilerziehungspflegerInnen, SozialpädagogInnen und ErzieherInnen (möglichst mit Berufserfahrung)

Ihr Profil:

- abgeschlossene Ausbildung (gerne auf anthroposophischer Basis)
- Belastbarkeit und Teamfähigkeit
- Flexibilität und Kreativität
- Einfühlungsvermögen und empathischer Umgang mit Menschen

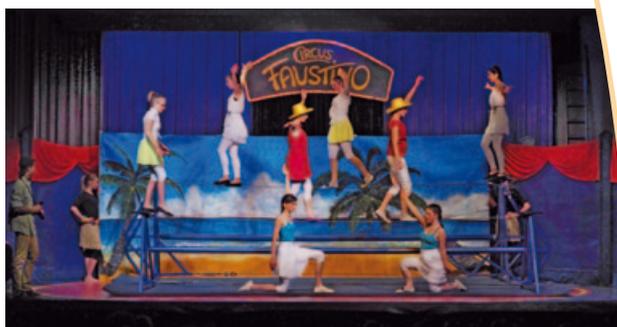
Wir bieten:

- Ein angenehmes Arbeitsumfeld in freundlichem und weltoffenem Flair, Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten sowie eine angemessene Vergütung
- Im Dorf gibt es einen Waldorfkindergarten, Naturkostladen und Kabel-Internet

Wir haben Ihr Interesse geweckt? Dann rufen Sie uns an.
Ihre Fragen beantwortet: Anita Pedersen (DW: 244)

Lebens- und Arbeitsgemeinschaft Lautenbach e.V.
D- 88634 Herdwangen-Schönach
Telefon : 07552 / 262 – 0
Fax: 07552 / 262 – 109

@ E-Mail: info@dorfgemeinschaft-lautenbach.de
Web: www.dorfgemeinschaft-lautenbach.de



Circus Faustino besucht Lautenbach

Während der Angehörigen-
tagung präsentiert der Circus
Faustino ein anspruchsvolles
Programm.

Impressum

Lebendiges Lautenbach
Rundbrief der Lautenbacher Gemeinschaften gGmbH
88634 Herdwangen-Schönach
Telefon: 0 75 52/262-0
Telefax: 0 75 52/262-162
info@dorfgemeinschaft-lautenbach.de
www.dorfgemeinschaft-lautenbach.de

Spendenkonto Lautenbacher Gemeinschaften gGmbH
Konto-Nr.: 572 495
BLZ 690 516 20
Sparkasse Pfullendorf-Meißkirch
BIC: SOLADES1PFD
IBAN: DE08 6905 1620 0000 5724 95

Redaktion: Reinhard Küst-Lefebvre, Margit Ludwig,
Anthia Schmitt, Lennart Vocke und andere

Satz und Gestaltung: Projekt:Agentur, Ulm

Druck: Schöler Druck & Medien GmbH, Immenstadt